

## Skibergsteigen in Bolivien

Rock-Hütte übernahmen Träger das große Gepäck. Wegen des starken Windes musste das Küchenzelt wieder abgebaut werden, und wir aßen in der Hütte, wo zahlreiche Bergsteiger übernachteten, welche bereits in der Nacht aufbrachen. Wir starteten mit Ski erst 8 Uhr, der Wind hatte zum Glück nachgelassen. Es ging zunächst steil hinauf, dann flacher bis zu einer Steilstufe, dann folgte der lange Gipfelgrat mit grandioser Aussicht. Am nächsten Tag stiegen wir dann wieder ab ins Tal und fuhren zurück nach La Paz.

Die letzte Unternehmung begann mit einer 200-km-Fahrt nach Sajama in die Westkordillere, vorbei am markanten Nevado Sajama (6542 m), der schon von weitem sichtbar, aber mit Ski nicht besteigbar ist. Im Abendlicht sah auch der Parinacota (6342 m) verführerisch aus, während der andere „Zwilling“, der Pomerape (6240 m), nicht so ebenmäßig ist. Leider täuschte dieser Eindruck, denn im Gegensatz zur Königskordillere waren hier die Schneesverhältnisse ungünstig mit

Pressschnee und teilweise Bruchharsch. Wir übernachteten in einer Hirtenunterkunft und kamen uns vor wie in der Mongolei, allerdings grasten hier viele Lamas, auch zwei der seltenen Nandus sahteten wir.

Am Morgen fuhren wir mit dem Auto bis auf 4800 m, dann zu Fuß, später auf Ski zum Hochlager auf 5100 m, wobei wir zunächst bis zum Sattel Payachata (5330 m) zwischen den beiden Vulkanen anstiegen und dann wieder abfuhren. Der Gipfelanstieg am nächsten Tag bis zum Krater zog sich elend in die Länge. Leider war die Abfahrt dieses Mal kein Vergnügen.

Am vorletzten Tag unserer Reise entspannten wir uns in den heißen Quellen unweit von Sajama, dann folgte die lange Rückfahrt nach La Paz, wo wir am folgenden Vormittag noch Zeit zu einem Einkaufsbummel hatten. Nachmittags startete der Rückflug über Lima und Amsterdam nach Wien. Eine faszinierende Reise bei sehr gutem Wetter war zu Ende.

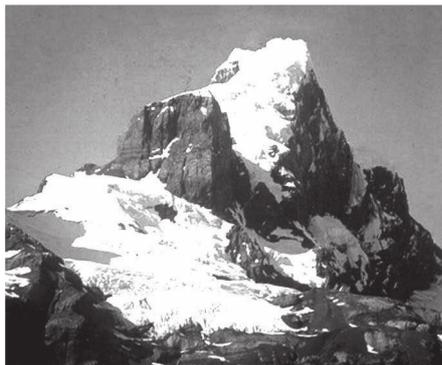
*Ulrich Kritzler*

## Feuerland-Expedition 2012

### Sächsische Feuerland-Expedition 2012 – Auf den Spuren Agostinis!

Die Bergketten am Südzügel Lateinamerikas zählen zu den unwirtlichsten und deshalb auch unerforschtesten Gebirgsregionen der Erde. Ihre Gipfel ragen direkt aus dem Meer bis auf Höhen von 2500 m steil empor und sind von dichtem, fast undurchdringlichem Regenwald umgeben – Unbeständigkeit, immense Niederschlagsmengen und extreme Winde prägen das Wetter. Weite Teile der Cordillera Darwin können ausschließlich über den Seeweg erreicht werden, und so verschlägt es nur selten Bergsteiger oder andere Abenteurer dorthin. Trotz dessen oder gerade deshalb strahlen diese Berge eine ungemein große Faszination aus, die schon Gunther Plüschow 1929 wie folgt beschrieb: *„... die Wolken dort, die wallen und brausen, stieben auseinander, teilen sich, ziehen sich wieder zusammen, fegen davon, plötzlich sind sie wie fortgeblasen – typisch für das Feuerland –, statt des Gewölks steht plötzlich mitten im leuchtend blauen Himmel, umstrahlt von der Sonne, ein ungeheurer Klotz aus leuchtendem, schimmerndem Eis. Wie ein Himmelskeil kommt er aus der blauen Flut herauf, es ist der Hauptgipfel des Monte Buckland ...“*<sup>1</sup>

Bereits der erste Blick auf eine alte Fotografie des Monte Buckland, die Markus Kautz



<sup>1</sup> Plüschow, G. (1929): Silberkondor über Feuerland, Ullstein Verlag, Berlin



mir vor mehr als einem Jahr unter die Nase hielt, genügte, um das Krabbeln in den Fingerspitzen wieder zu spüren – die Abenteuerlust war geweckt. Nachdem wir zusammen vor fast drei Jahren erfolgreich am Cerro Moyano und Cerro Norte in Patagonien<sup>2</sup> unterwegs waren, verschlägt es uns erneut an das andere Ende der Welt.

Genau 100 Jahre nachdem der Patagonien-Pionier Alberto de Agostini die Berge und Fjorde Feuerlands zum ersten Mal erkundete und dokumentierte, wollen wir Anfang 2012 in die Cordillera Darwin aufbrechen. Mit von der Partie sind Barbara Schmidt, Daniel Groß, Franz Goerlich, André Kunert und Michael Nadler, die sich von unserer Begeisterung für den Berg und die Region haben anstecken lassen.

Das Hauptziel der Expedition ist die zweite Besteigung der Eispyramide des Monte Buckland (ca. 1800 m) über seine noch unbestiegene Nordostwand. Nach der Erstbesteigung des Berges durch eine italienische Expedition im Jahre 1966, u. a. mit Carlo Mauri und Casimiro Ferrari, ist der Berg in einen jahrzehntelangen Dornröschenschlaf gefallen. Die verfügbaren Informationen über

<sup>2</sup> Expedition im Februar 2009 mit Paul Sass und Benno Wagner (siehe SBB-Heft 4/2009)